

Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Organ der Zentrumspartei.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil:
Redakteur Joseph Weber in Bocholt.

Verantwortlich für die Redaktion:
Herrn Dr. 92.

Anzeigen-Nachnahme für Rheide und Umgebung bei J. G. Gans.

Anzeigen kosten für Einzelstücke (Bocholt und Rheide) die Zeitzeile oder deren Raum 10 Pfg., für Auswärtige 15 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben werden wir entsprechenden Rabatt.
Anzeigen-Nachnahme jedesmal bis nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wollen wir uns jedoch möglichst vormittags abmitteln. — Reklamen kosten pro Zeitzeile 40 Pfg.

Mr. 95.

Druck und Verlag von J. & H. Kemming in Bocholt.

Dienstag, 7. April 1908.

Für den Redaktions- und Anzeigenteil verantwortlich:
H. Kemming in Bocholt.

37. Jahrgang

Deutscher Reichstag.

* Berlin, 4. April.

Der Reichstag ist heute anscheinend noch stärker besetzt als gestern angefangen, dass heute der

Sprachenparagraf

Der wichtigste Paragraph des ganzen Vereinsgesetzes zur Entscheidung kommen soll. Der Reichstag hat auch den letzten Mann hervorgeholt, um die Mehrheit zu behalten, falls bei der Abstimmung über den § 7 eine größere Abspaltung eintreten sollte, als bisher angenommen wurde. Die Stimmung im Saale ist heute weniger erregt, als während der gestrigen Sitzung.

Der § 7 hat in der Kommission folgende Kompromissfassung erhalten:

Die Verhandlungen in öffentlichen Versammlungen sind in deutscher Sprache zu führen. Diese Vorschrift findet auf internationale Kongresse, sowie auf Versammlungen der Wahlberechtigten zum Zwecke der Wahlen für den Reichstag und für die gesetzgebenden Versammlungen der Bundesstaaten und Gesandtschaften vom Tage der amtlichen Bekanntmachung des Wahlgesetzes bis zur Beendigung der Wahlhandlung keine Anwendung. Die Zulässigkeit weiterer Ausnahmen regelt die Landesgesetzgebung, jedoch ist in Bundesstaaten, in denen zur Zeit des Inkrafttretens dieses Gesetzes alteingesessene Bevölkerungsteile nach dem Ergebnis der jeweiligen letzten Volkszählung weniger als ein Fünftel der Gesamtbevölkerung ausmachen, während der ersten zwanzig Jahre nach dem Inkrafttreten dieses Gesetzes der Gebrauch der nichtdeutschen Sprache gestattet, wenn der Veranstalter der öffentlichen Versammlung mindestens dreimal vierundzwanzig Stunden vor ihrem Beginn der Polizeibehörde die Anzeige erstattet hat, dass und in welcher nichtdeutschen Sprache die Verhandlungen geführt werden sollen. Über die Anzeige ist von der Polizeibehörde sofort eine kostenfreie Bescheinigung zu erteilen. Als Bundesstellen gelten die Bezirke der unteren Verwaltungsbehörden. Ferner sind, soweit die Landesgesetzgebung Abweichendes nicht bestimmen, Ausnahmen auch mit Genehmigung der Landeszentralbehörde zulässig.

Neben verschiedenen Anträgen auf Streichung des § 7 liegt auch eine Resolution der (sozialistischen) „wilden“ Abgeordneten Gregoire, Labrousse und Wendel vor, wonach dem elsässisch-lothringischen Bundesausschuss alsbald ein Gesetzentwurf unterbreitet werden soll, durch welchen im französischen Sprachgebiet der Gebrauch der französischen Sprache in Vereinen und Versammlungen gestattet wird.

Eine Resolution Compesch (Ztr.) verlangt die Vorlegung eines Gesetzentwurfs, durch welchen für diejenigen Gebiete Deutschlands, in denen entgegengesetzte Bestimmungen bestehen, auch den landwirtschaftlichen Arbeitern unter Wahrung der besonderen Bedürfnisse der Landwirtschaft die Freiheit gewährleistet wird, Vereinbarungen zum Zwecke der Erreichung besserer Arbeitsbedingungen zu treffen.

Trotz des Widerstandes der Abgeordneten Spahn, Brandys und Singer wird die Resolution Gregoire durch Beschluß der Majorität gleichzeitig mit dem § 7 zur Diskussion gestellt.

Der erste Redner gegen den § 7 war der Abg. Fürst Radzwill. Der Führer der Polenaktion kämpfte vergebens mit schlagenden Gründen des Rechts und der Logik diese Ausnahmebestimmung gegen die Polen. Man erkenne an, daß die Muttersprache heute noch notwendig sei, aber man könne den Beweis nicht erbringen, daß sie nach 20 Jahren nicht mehr notwendig sein werde. Was der § 7 vorschläge, bedeute geradezu einen Faustschlag gegen die deutsche Weltanschauung. Unlogisch sei es, den Masuren und Litauern zu gewähren, was man den Polen verweigere, mit einem solchen Mangel an Logik mache man sich nur lächerlich. Der Präsident Graf Udo zu Stolberg glaubte diesen letzten Ausbruch nicht zu dulden.

Der konservative Abgeordnete Eder zu Puditz verteidigte den § 7. Die politische Freiheit müsse gegen Mißbrauch geschützt werden und den Polen gegenüber befände sich Preußen in der Notwehr. Der § 7 gehe eigentlich noch nicht weit genug. Die schweren Bedenken gegen die Abschwächung desselben durch die Freisinnigen müsse er zum Ausdruck bringen, damit mit den Konservativen nicht die Verantwortung aufalle, wenn das Deutschtum im Osten Schaden leide.

Abg. Dr. Spahn (Ztr.) wandte sich zunächst gegen den gestrigen Ausfall des nationalliberalen Abg. Hieber, der behauptete, das deutsche Volk sei sich klar darüber, daß es ein falscher Weg sei, wenn Zentrum und Sozialdemokratie sich zumammentun, um das deutsche Volk mit Freiheit zu beschenken. Ein solcher scharfer Ausfall geziemte sich nicht für den Vorsitzenden der Vereinigungskommission, der die Objektivität wahren müsse und stehe auch einem süddeutschen Abgeordneten (Hieber ist Württemberger) schlecht zu Gesicht, nachdem sogar ein Abgeordneter der nationalliberalen Partei selbst gestern aufgetreten sei, um die größere Freiheit süddeutscher Vereinigungen zu mahnen. Der Liberalismus aber habe seine liberalen Anschauungen vollständig preisgegeben.

Die Freiheit des Versammlungsrechts sei ein Fundamentalsatz der Verfassung, sie schließe aber die Vorbedingung in sich, daß in den öffentlichen Versammlungen in einer Sprache geredet werden dürfe, die von Mensch zu Mensch verstanden wird. Geradezu widersinnig sei es, daß man in einer Versammlung in einer Sprache reden solle, die diejenigen nicht verstehen, auf die sie einwirken soll. Das sei auch vom Oberverwaltungsamt anerkannt worden. Das Recht auf die Muttersprache sei ein Naturrecht, und wenn nach der preussischen Verfassung jeder Preuze das Recht habe, seine Meinung frei zu äußern, so ergabe sich daraus ohne Weiteres, daß er das auch in seiner Muttersprache tun dürfe. Auch vom Standpunkt des Nationalitätenprinzips müsse die Sprachenfreiheit verlangt werden. Wenn alle Mitglieder eines Staates zu den öffentlichen Angelegenheiten herangezogen werden sollen, wenn die öffentliche Meinung eine Macht sein soll, so darf man ihr auch die Mittel nicht verweigern, sich zu betätigen und die Muttersprache zu gebrauchen. Der § 7 enthalte ein Ausnahmegebot gegen die Polen. Ehe der Reichstag beschlossen wurde, habe man es nicht gemagt, mit einem solchen Gesetze an den Reichstag heranzutreten, und der Reichstag verleihe jetzt den Standpunkt, den er seit Jahrzehnten eingenommen habe. Deutschland befände sich den Polen gegenüber nicht in Notwehr; aber die Notwehr selbst würde ein solches Ausnahmegebot nicht rechtfertigen. Dieses Gesetz werde den Deutschen im Ausland Schaden, besonders in Oesterreich. Weber nach außen hin werde Deutschland dadurch an Ansehen gewinnen, noch den Innern Frieden fördern.

Abg. Hieber erklärte, daß die nationalliberale Partei unbedingt an dem Kompromisse festhalte. Den Polen werde ja ihre Muttersprache nicht genommen, aber sie bedienten sich derselben zu staatsfeindlichen Umrissen. Darum müsse eine Schutzmauer gezogen werden. Von einer Gefährdung der Religion der Polen könne keine Rede sein; erst der Abg. Spahn habe den Polen mit seiner gegenteiligen Behauptung Anlaß gegeben, sich zu erregen. Gegenüber den Masuren, Litauern, Wendern und den französischen Elsaß-Lothingern möge die Regierung eine beruhigende Erklärung abgeben.

Der sozialdemokratische Abg. Legien bekämpfte den § 7 mit aller Entschiedenheit, namentlich vom Gesichtspunkte der Arbeiterorganisation aus. Seine Rede fand jedoch im Hause nur eine geringe Teilnahme.

Sodann erhebt der süddeutsche „Demokrat“ Abg. v. Payer das Wort, der sich vergeblich bemühte, den Abfall von seinen Grundsätzen, den

der Liberalismus zu vollziehen gewillt ist, zu rechtfertigen. Sie nähmen einiges Unerwünschte in dem Gesetz in den Kauf wegen der Wichtigkeit der Weiterentwicklung des liberalen Fühlens. Der Vorbringer Gregoire brachte es nicht über sich, mit der Opposition gegen den § 7 auch eine Ablehnung des ganzen Gesetzes zu verbinden.

Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg gab dann eine seiner bekannten verflausulierten und unklaren Erklärungen über die Behandlung der christlichen Gewerkschaften ab. Er glaubte annehmen zu können, so sagte er, daß diese durch ungezielte Anwendung des § 7 nicht beeinträchtigt würden.

Der Elssässer Bonercher (Ztr.) hielt dem Abg. Payer entgegen: Qui s'excuse, s'accuse, und bedeutete damit den bloß halben Schritt der Vorhänger.

Hierauf hielt der Abg. Müller-Meinigen (fr. Wp.) unter der größten Heiterkeit des Hauses eine flammende Verteidigungsrede seiner eigenen Person und des armen Freisinn, erzielte aber damit nur ein unbändiges Gelächter auf fast allen Seiten.

Schließlich traten noch zwei Polen auf den Plan, um für die verlorenen Sache zu kämpfen. Der Reichstag nimmt keine anderen Gründe und Bedenken an. Ihn beherrscht nur allein, wie von Payer durchblicken ließ, die Furcht, vom Reglementstische verjagt zu werden. Auch die einbringliche Rede des Abg. Sue (Soz.) für die Versammlungsfreiheit der Gewerkschaften machte keinen Eindruck mehr.

Die Abstimmung ergab das unerwartete Resultat 200 Stimmen gegen für das Ausnahmegebot 179 dagegen, drei Zettel enthalten sich des Votums. Die Abga Posthof, Dohrn, Kaufmann und Neumann-Hofer gaben allein vom Liberalismus rote Zettel ab. Vom Zentrum fehlten bei der Abstimmung nur 2 Mann wegen Krankheit, vom Freisinn 3, die übrigen 9 verteilten sich gleichmäßig.

Preussischer Landtag.

* Berlin, 4. April.

Das Abgeordnetenhaus beriet heute

Initiativanträge.

Der erste, von den Freikonservativen und Nationalliberalen gestellt, forderte eine Vereinigung und Modernisierung der Staatsbehörden mit Ausnahme der Justizverwaltung. Als Ziel führte man u. a. die Stärkung der Volkshilfe unter verstärkter Fernleitung der Organe der Selbstverwaltung an.

In den Finten.

Roman von Jenny Fisch.

12) Nachdruck verboten.

„Und doch glauben Sie nicht, daß sie sich den Tod gegeben hat?“

„Nein“, war die sehr bestimmte Antwort.

„Aber wie erklären Sie sich ihr Verschwinden?“

Meinen Sie, daß sie mit dem Eldesten die Flucht ergreifen haben könnte?“

„Ach, wenn ich das glauben könnte, dann wollte ich tanzen und springen!“ rief die Köchin, fing aber dabei von neuem zu weinen an, „aber das glaub ich nicht, denn Fräulein Gertrud, so eine Seele von Mädchen sie war, hatte doch einen Kopf von Eisen und wenn die einmal gesagt hatte aus ihr, dann war's aus. Und der Georg ist immer ein jähzorniger Bursche gewesen.“

„Sie fürchten?“

„Ach du lieber Gott, ich möchte meinen Mund ja nicht zum Wüsten aufstun, aber ich habe mich immer gedrückt, und gedacht wenn das Fräulein in den Wald ging: treffen sich die einmal dann gib's einlänglich.“

Sie konnte hier vor Schlußzen nicht weiter reden, und der Inspektor entließ sie. Er hatte von ihr erfahren, was sie ihm irgend zu sagen vermochte.

Nach dem Speisezimmer zurückkehrend, fand er Melnik allein.

„Meine Frau läßt sich entschuldigen, sie hat sich zurückgezogen, ihre Nerven halten nicht mehr stand; ich habe mir durch ein Glas Wein wieder aufgeholfen“, redete er den Inspektor an. „Ergen Sie sich bitte und tun Sie das gleiche.“

„Es ist mir lieb, daß wir allein find, Herr v. Melnik“, entgegnete der Beamte, indem er der Aufforderung Folge leistete, sich ein Glas Wein eingoß und auch von den Speisen nahm, die ihm sein Wirt zuvorkommend darbot, „denn ich ziehe es vor, daß wir Mann zu Mann reden. Sie haben mir über die obwaltenden Verhältnisse nicht die volle Wahrheit gesagt, Herr v. Melnik.“

Er stand vom Tische auf, ging einmal im Zimmer auf und ab, wie um sich zu sammeln, und fuhr dann, neben Dietel, der sich ebenfalls erhoben hatte, stehen bleibend fort:

„Sie werden es in ihrer Berufstätigkeit schon erfahren haben Herr Inspektor. Jeder hat sein Skelett im Hause, und es kommt jeden hart an, wenn er es vor den Augen anderer entstellen soll.“

Man hat Ihnen von der letzten, unwürdigen Neigung meiner armen Schwägerin erzählt?“

„Ich bin erst seit kurzem von Oldenburg nach Berlin versetzt worden“, erwiderte der Inspektor, „dennoch höre ich, daß der verstorbene Förster Eldesten —“

„Ein braver Mann und pflichtgetreuer Beamter gewesen ist“, fiel ihm Melnik ins Wort.

„Der leugnet das? Immerhin müssen sie zugeben, daß sein Sohn keine Partie für Fräulein v. Rauffel ist.“

„Er hat sich der höheren Fortkariere gewidmet“, bemerkte der Inspektor, der in dieser Beziehung toleranteren Ansichten huldigte.

„Und er hat es bis zum Fortgehilfen bei dem Nachfolger seines Vaters gebracht“, lachte Melnik.

„Er wird es nie zu etwas bringen, so mußten wir seines Lebenswandels halber der Sache Einhalt tun.“

„Wenn ich den Mitteilungen der alten Köchin Glauben schenken soll, so war Frau von Rauffel einverwandelt.“

Melnik zuckte die Schultern.

„Gertrud hat uns das gesagt, aus dem Munde der Schwiegermutter haben wir es nicht erfahren. Aber selbst angenommen, daß es sich so verhält, so liegt in der Heimlichkeit, mit der sie die Sache umgab, schon der Beweis dafür, daß sie ihr doch nicht ganz geheuer schien. Sie konnte Gertrud nichts abschlagen, hatte eine Vorliebe für die Försterfamilie und befand sich über Georg Eldesten im vollsten Irrtum. Er hatte sie, wie Gertrud, sehr schlaue zu täuschen gewußt.“

„Was wüßte man ihm vor?“

„Er ist ein durch und durch verlogener und verdorbener Mensch!“ rief Melnik laut, „es war meine heilige Pflicht, die Schwägerin meiner Frau vor ihm zu bewahren und ich habe keine Mühe gescheut, ihr die Winde von den Augen zu reißten.“

Noch näher an den Inspektor herantretend erzählte er ihm mit gedämpften Tönen, als scheue er sich, vor solchen Dingen laut zu sprechen, was er von Georg Eldesten erfahren und auf welche Weise er sich in den Besitz der ihm in seinem wahren Lichte darstellenden Briefe gesetzt habe.

„Lad Sie geben diese Briefe dem jungen Mädchen?“

„Was blieb mir übrig?“ fragte Melnik, dem die leise Mißbilligung im Tone des Inspektors nicht entging. „Gertrud ist ein sehr eigenwilliger Charakter; sie hat es mir, so ungläublich das klingen mag, nie recht verziehen, daß ich ihre Schwester entließ habe und im Herzen derselben den ersten Platz einnehme; ich mußte mit starken Mitteln wirken.“

„Und es ist Ihnen gelungen?“

„Ja; ich hatte mich in ihrem Charakter nicht getäuscht; sie hat jeden Verkehr mit dem Elenden abgebrochen.“

„Sind Sie dessen so ganz gewiß?“

„Was wollen Sie damit sagen?“

„Ihre Frau Gemahlin und Sie selbst erwählten wiederholt der langen Walspaziergänge, welche die junge Dame gemacht; sollte sie da dem jungen Fortgehilfen nicht begegnet sein? Vielleicht hat man sich verlobt und zusammen die Flucht ergriffen.“

Herr v. Melnik antwortete nicht sogleich. Er trat ans Fenster und blickte hinaus in die Landschaft über den See, der jetzt im heißen, hellen Sonnenlichte glitzerte und funkelte; dann wandte er sich um und sagte bestimmt und doch in einem eigentümlich gepreßten Tone: „Sie ist nicht mit ihm geflohen; dazu ist sie zu offen und auch zu stolz. Sollte sie ge-

glaubt, es sei Georg Eldesten Unrecht geschehen, so würde sie mir das ins Gesicht gesagt und erklärt haben, daß sie jetzt erst recht an ihm festhalten werde.“

„Und wenn er, trotzdem sie diese Liebeszeugung nicht gewonnen, Verzeihung von ihr erlangt hätte?“

„Niemals, niemals! Sie kennen diesen herben, trostigen Charakter eben nicht; aber — ich fürchte etwas anderes.“ Er schwieg und kämpfte sichtlich mit sich, ob er weiter reden sollte.

„Was fürchten Sie?“

„Es wird mir sehr, sehr schwer, meiner Vermutung Ausdruck zu geben. Es liegt meinem Charakter sehr fern, einen Menschen verdächtigen zu wollen.“

„Ich begreife das vollkommen und ehre es, aber ich kann nur hoffen, nicht in die dunkle Angelegenheit zu bringen, wenn sie mir rückhaltlos Vertrauen schenken.“

„Nun denn; ich vermute es nicht nur, sondern glaube es bestimmt zu wissen, daß er Gertrud nachgeschlichen und daß sie ihm ausgewichen ist. Er wird sie aber doch überrascht haben, und es ist zum Wortwechsel zwischen ihnen gekommen, und Eldesten wird allgemein als ein leidenschaftlicher, jähzorniger Mensch geschildert.“

„Sie trauen ihm zu, daß er sich an der jungen Dame vergreifen, daß er sie ermordet habe?“ rief der Inspektor überrascht und dachte dabei an die Andeutung, welche ihm die alte Köchin gemacht hatte.

„O, ich möchte das nicht sagen, ich möchte nicht eine so grauenhafte Schuldigung aussprechen!“ rief Herr v. Melnik mit erhobenen Händen. Aber —

„Gnug, genug, Herr von Melnik, wir verstehen uns“, unterbrach ihn der Inspektor. Haben Sie denn nicht sogleich, als Sie das Fräulein vernommen, auf der Försterei in Segefeld Nachfrage halten lassen?“

Fortsetzung folgt.

Die Konservativen forderten noch insbesondere die Schulverwaltung.

In der Debatte wurde von den Antragstellern eine Erweiterung der landrätlichen Kompetenz als wünschenswert bezeichnet.

Die Zentrumsabgeordneten Ling und Marx bezweifelten die große Möglichkeit einer Übertragung von Geschäften der Regierungen, also von Kollegien, an Einzelpersonen, die Landräte. Energetische Stellung nahmen sie gegen die Zuweisung der inneren Schulangelegenheiten an die Landräte.

Der Antrag wurde schließlich angenommen unter Ablehnung des Zentrumsantrags, nur die äußere Schulverwaltung dem Landrat zu unterstellen. Abgelehnt wurde der freikonservative, nationalliberale Antrag, eine besondere Kommission zur Prüfung der Verwaltungsreorganisation einzusetzen. Ein Antrag, durch Förderung der inneren Kolonisation die Arbeiterlandflucht einzudämmen, wurde nach längerer Debatte angenommen.

Schließlich wurde noch die Beratung des Antrags Hise (Str.) auf Änderung des § 19 des Einkommensteuergesetzes in Angriff genommen.

Abg. König (Str.) führte zur Begründung des Antrags aus, daß eine wesentliche Erleichterung derjenigen Einkommensteuerpflichtigen notwendig sei, die für eine größere Anzahl von Familienangehörigen zu sorgen hätten. Die Erleichterung wurde der Antrag in einer Erweiterung des sogenannten Kinderprivilegs auch über die Einkommengrenze von 6500 Mark hinaus, sowie in einer Erhöhung des Abzuges von 50 Mark pro Kopf. Der Antrag habe wohl im Hause allgemeine Zustimmung. Bedenken wegen Rückwirkung des Antrags auf die Kommunen könnten nicht erhoben werden, denn, wenn diese dadurch wirklich Ausfälle erleiden würden, so hätten sie dafür Ersatz in anderen Einnahmen, namentlich infolge des § 23 des Einkommensteuergesetzes, der die Einkunftsquelle der Arbeitgeber begründet habe. Ferner empfehle der Antrag ja auch, Ausfälle durch eine weitere Ausgestaltung der Progressionen wieder einzubringen. (Weisf.)

General-Steuerdirektor Wallach erklärte, daß der Finanzminister den Grundgedanken des Antrags durchaus billige, ohne sich indes auf Einzelheiten festzulegen. In der gegenwärtigen Session werde die Vorlage nicht mehr eingebracht werden.

Die Weiterberatung wurde dann auf Montag vertagt.

Deutsches Reich.

Die Regierung und die Steuerungs- zulagen.

Der preussische Finanzminister hat dem Vorstehen des Senatskomitees des Abgeordnetenhauses Abg. Hübner die Mitteilung zu gehen lassen, daß für die Staatsregierung alle über die Kommissionsbeschlüsse hinausgehenden Anträge zu den Nachtragsanträgen betr. Steuerungs-
zulagen für Beamte und Lehrer unbedingt unannehmbar sein würden.

Der Wahltermin für die preussischen Landtagswahlen

Steht trotz des berechtigten Drängens der Parteien im preussischen Landtag auf seine Angelegenheit durch die Regierung immer noch nicht fest. Die Nachricht, daß die Wahlmännerwahlen Anfang Juni stattfinden sollen, ist bisher noch nicht demontiert worden, und es blühte allem Anschein nach dabei bleiben, daß die Wahlschlacht in den Frühjahren fallen wird. Der „Vorwärts“ brachte gestern die Mitteilung, daß in Berlin die Auslegung der Wahlkreise für die Landtagswahlen am 26. bis 28. April stattfinden soll. Die Legislaturperiode des gegenwärtigen Landtags läuft erst am 16. Januar 1909 ab, und er müßte also aufgelöst werden, denn es ist ausgeschlossen, daß neben dem alten ein neuer Landtag bestehen kann. Eine Berliner Korrespondenz meldet, daß die Regierung die Auflösung erst im Sommer vornehmen wolle, um nicht durch den § 51 der Verfassung gezwungen zu werden, den neuen Landtag bereits 90 Tage nach der Auflösung zusammenzutreten zu lassen. Wenn die Auflösung am 9. April erfolgen sollte, so müßte die erste Sitzung des neuen Landtages bereits am 9. Juli stattfinden, einem Termin der mitten in die Sommerferien fällt. Bei der Auflösung des Landtages Mitte Juli würde der Zusammentritt des neuen Landtages im Oktober zu erfolgen haben. Daß bisher seitens der Regierung keine Mitteilung über den Wahltermin erfolgt, ist eine Rücksichtslosigkeit, die man sich nur damit erklären kann, daß die Regierung beabsichtigt, die Parteien möglichst lange im unklaren zu lassen, um die Wahlagitiation einzuschränken.

S. Berlin, 4. April. Das Ermittlungsverfahren gegen Hauptmann Dominik ist nach einer telegraphischen Meldung des Kommandos der Schutztruppe für Kamerun soeben eingestellt worden. Die seinerzeit von dem Abg. Weber erhobenen Anschuldigungen haben sich als vollkommen unwahr erwiesen.

S. Hamburg, 3. April. Der Senat hat zum 27ten Bürgermeister den Bürgermeister Dr. Dürsch und zum 28ten Bürgermeister den Senator D. S. Ewald gewählt.

S. Karlsruhe, 4. April. In der heutigen Sitzung der Zweiten Kammer teilte der Eisenbahnminister mit, daß die badischen Eisenbahnen nach vorläufiger Berechnung im Jahre 1907 eine Mindereinnahme von einer Million aus dem Personenverkehr aufweisen, trotzdem die Zahl der Befördernden gewachsen sei. Der Ausfall sei auf die Personalentlastungsreform und Fahrkartensteuer zurückzuführen.

Ausland.

Italien.

Von der Reise Kaiser Wilhelms.

* Messina, 5. April. Der Kaiser hielt heute vormittag Gottesdienst an Bord der Hohenzollern ab und machte hierauf einen Besuch auf dem Panzerkreuzer Francesco Ferruccio, um sich nach dem Befinden des ersten Offiziers auf dem Ferruccio zu erkundigen, welcher bei dem Unwetter, welches das Schiff vor Bari zu überstehen hatte, verletzt wurde. Der Kaiser besichtigte nachher die Hamburg. Nach der Mittagspause begaben sich die Kaiserin, Prinz August Wilhelm und Prinzessin Viktoria Luise nach Taormina in einem Sonderzuge der italienischen Eisenbahn. Der Kaiser begab sich mit den Herren des Gefolges zu Wagen nach Castanea, einem Dorfe, tausend Fuß über dem Meer in den Bergen, von wo sich eine prächtige Aussicht über die Meerenge und die calabrischen Berge, sowie über Sizilien bietet. Die Weiterfahrt nach Palermo soll morgen früh erfolgen. Die Begleitung soll wieder die Ferruccio übernehmen.

Rußland.

Stössel im Gefängnis.

* Petersburg, 4. April. Am letzten Donnerstag hat Stössel im Gefängnis zum erstenmal Besuch empfangen dürfen. Einige 20 Personen, unter ihnen der General Reiz und der General Fock haben den einsitzigen Kameraden aufgesucht. Stössel trägt Zivilkleidung; zweimal in der Woche darf er im Speisesaal seine Freunde empfangen. Nur seine Frau und sein Sohn dürfen seine Zelle betreten. Wie Stössel äußerte, ist er im Begriffe, seine Memoiren zu schreiben, und diese Arbeit füllt seine unfreiwillige Muße aus.

Auflösung des finnischen Landtages.

* Stockholm, 5. April. Wie den Svenska Telegrammen aus Helsingfors gemeldet wird, hat der Kaiser von Rußland ein Manifest erlassen, durch welches der finnische Landtag zum 4. April aufgelöst wird. Die Neuwahlen sollen am 1. Juli stattfinden und der neue Landtag am 1. August zusammentreten.

Portugal.

Blutige Wahlen.

* Lissabon, 5. April. Im ersten und zweiten Wahlbezirk kam es heute zu Unruhen, Militär schritt ein und feuerte. Eine Anzahl Personen, deren Zahl noch nicht festgestellt wurde, getötet oder verwundet. Bisher wurden im ersten Wahlkreis 3 Tote und 12 Verwundete gezählt.

* Lissabon, 5. April. Nach den bis 7 Uhr abends bekannten Ergebnissen der Wahlen zur Kammer gehören von den gewählten Abgeordneten 98 der monarchistischen Konzentration an. Die Gesamtzahl der Sitze beträgt 146.

Äfrika.

Die deutschen Interessen in Marokko.

* Berlin, 5. April. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: Der deutsche Botschafter in Paris hatte auftragsgemäß bei der französischen Regierung darauf hingewiesen, daß durch die neuen französischen Truppenbewegungen abermals die Beiderseitige Forderung von Casablanca dem dortigen Handel entgegen würden. Die französische Regierung ließ darauf mitteilen, daß man in Casablanca mit der Herrichtung von sechs in Toulon gebauten Batterien beschäftigt sei und daß die erste dann unverzüglich in Dienst gestellt werden soll.

Gerechtssaal.

* Duisburg, 4. April. Die erste Strafkammer des hiesigen Landgerichts verurteilte den jugendlichen Arbeiter Karl Götze von hier wegen Störung des Gottesdienstes der Heilsarmee zu einer Woche Gefängnis.

Arbeiterbewegung.

* Düsseldorf, 3. April. Der Rheinisch-Westfälische Arbeitgeberbund für das Holzgewerbe B. W. hat an den Vorsitzenden des Leipziger Schiedsgerichts für das Holzgewerbe, E. v. Verlepp, folgende Erklärung gerichtet: Die in Düsseldorf abgehaltene außerordentliche Versammlung des Rheinisch-Westfälischen Arbeitgeberbundes für das Holzgewerbe, zahlreich besucht von Vertretern 10 größerer Städte sowie vieler weiterer Orte, bekräftigte aus neuer die treue Solidarität und beschloß einstimmig, sich keinem Schiedsgericht zu unterwerfen, der für die Rheinlands und Westfalens eine kürzere als die jetzt bestehende Arbeitszeit, sowie einen andern Vertragsablauf als am 12. Februar 1910 festsetzen sollte. Die Versammlung weist ausdrücklich auf das verwandte deutsche Holzgewerbe hin, das den geschilderten Arbeitsvertrag ohne Lohnherabsetzung festhält. Desgleichen fordert die Versammlung einstimmig die Anerkennung des Düsseldorfer Vertreters Neumann als aktiven stimmberechtigten Schiedsgerichts-Beisitzers, da gemäß den gültigen Vereinbarungen Düsseldorf einen Vertreter entsendet.

* Götting, 4. April. Seit dem 1. April sind wegen verweigerter Lohnherabsetzung sämtliche Arbeiter und Arbeiter zweier großer Expeditionsfirmen ausständig. Der Arbeitgeberverband beschloß, sie nicht wieder einzustellen.

* Mannheim, 4. April. Eine heute abgehaltene Versammlung der Holzarbeiter beschloß, sofort in den Ausstand zu treten, wenn die Forderung erhöhter Löhne abgelehnt wird.

* München, 4. April. Die Tarifverhandlungen im Baugewerbe führten heute zwar in einigen Punkten zur Einigung, aber noch nicht in der Lohnfrage, über die am Montag vor dem Einigungsrat verhandelt werden soll.

* Rom, 4. April. Der heutige Tag ist ruhig verlaufen. Die Arbeitskammer hat sich dahin ausgesprochen, daß der Ausstand für alle Arbeiter morgen früh um 6 Uhr aufhöre.

* Paris, 4. April. Die Bauunternehmer haben die Aussperrung ihrer Arbeiter von heute ab beschlossen. Der Syndikatsrat wurde aufgelöst, werden 20 000 Arbeiter davon betroffen.

Provinzielle Nachrichten.

* Rheide, 5. April. Der hiesige Gefellenverein hat dieser Tage zum Zwecke der Errichtung eines eigenen Heimes von Herrn Essing ein 166 Acker großes Gelände auf der sogenannten Rästerei erworben. Das Grundstück liegt an der Hochholter Chaussee am Eingang des Ortes. Der Preis beträgt 4 700 Mark.

* Mhaus, 5. April. Submision. Dieser Tage fand die Öffnung der Offerten zum Bau der Unterführung am hiesigen Bahnhof statt. Es waren folgende fünf Offerten eingegangen: Mensing-Wocholt 14 473,70 Mk., Beyerling & Osterhues-Mhaus 15 012,20 Mk., Fischer-Münster 15 642,70 Mk., Baumholz-Hannover 16 429,65 Mk., Kalenbach-Hamm 19 477,20 Mk. Dem Bauunternehmer Mensing aus Wocholt wurde der Zuschlag erteilt. Derselbe wird sofort mit der Ausführung beginnen. (Mhauser Kreisblatt.)

* Rhelne, 5. April. Nach einem Beschlusse des Provinzial-Vorstandes der Westfälischen Zentrumsparlei soll hier selbst am Ostermontag (20. April) der Zentrums-Parteitag für den Regierungsbezirk Münster abgehalten werden. Ursprünglich war dafür der Palmsonntag in Aussicht genommen; aus triftigen Gründen wurde jedoch an diesem Termin nicht festgehalten. Auch dieser Parteitag der Westfälischen Zentrumsparlei wird, gleich seinen Vorgängern, aus einer geschlossenen Delegierten-Sitzung mit vertraulichen Beratungen und einer sich anschließenden öffentlichen Versammlung bestehen. Nähere Mitteilungen erfolgen demnächst.

* Gelsenkirchen, 4. April. Auf dem Scholler Gruben- und Hüttenverein benutzte ein achtzehnjähriger Scholler den Grauzug. Er stieg den Kopf durch das Eisengitter des Aufzuges, um mitstehenden etwas zuzurufen. In demselben Augenblick fauste der Rorb nach unten und trennte dem jungen Manne den Kopf vom Rumpfe.

* Arefeld, 4. April. Heute mittag 12 Uhr wurde die neue Stadtbibliothek mit Lesesaal und das städtische naturwissenschaftliche Museum feierlich eröffnet. Oberbürgermeister Dr. Dehler hielt die Eröffnungssprache. Weitere Ansprachen hielten Stadtbibliotheksrat Wapert und der Vorsitzende des Vereins für Naturkunde Remkes. Hierauf erfolgte ein Rundgang. Die Bibliothek besteht aus 20 000 Bänden. Als wichtigste Neuerung ist die städtische Bücherausleiherstelle zu betrachten, eine lang ersehnte Einrichtung, die sich bisher zum Teil wegen des Mangels an geeigneten Räumlichkeiten nicht schaffen ließ.

* Bonn, 4. April. Der Hauptgewinn der Mehlerer Dombauloterie im Betrage von 75 000 Mk. ist einem hiesigen armen Ebarbeiter, Vater von 9 Kindern, zugefallen.

Aus Dab und Fern.

* G. Schwab, 4. April. Wie aus Bendorf gemeldet wird, drang während der gestrigen Lohnzahlung in der Delfabrik eine Polackenbande in das Fabrikkontor, raubte über 1000 Mark und ergriff hierauf die Flucht, nachdem sie einen Schutzmann schwer verletzt hatte. Der verwundete Schutzmann wurde in das Rattowitzer Krankenhaus gebracht.

* München, 5. April. Zur diesjährigen Fußmachung in München am Gründonnerstag, dem 16. April, sind von Prinzregenten von Bayern 12 Greise ausgewählt worden, die ein Gesamtalter von 1107 Jahren haben. Auch in diesem Jahre war die Anzahl der Greise um Zulassung zur Fußwaschung groß; es waren über hundert Greise aus ganz Bayern eingelaufen. Der älteste der für diesmal ausgewählten Greise, die im Volksmunde „Apstel“ genannt werden, ist der 95jährige Pfälzner Anton Storr aus Wöhrbach; er hat bereits der Fußwaschung im Jahre 1905 beigewohnt.

Städtische Nachrichten.

Bodolt, 7. April.

(?) Die Wahl des Herrn Bürgermeisters Wefemann ist auf die Dauer von 12 Jahren von der Regierung genehmigt worden.

* Herr Regierungspräsident v. Geisler benutzte seine gestrige Anwesenheit in hiesiger Stadt, um mit Vertretern des Handwerkerstandes zu konferenzieren. Die Konferenz fand im Hotel Gerbaulet statt; neben Herrn Regierungspräsidenten Diffe nahmen aus dem Handwerk daran teil die Herren Marx, Döring, Kilmping und Beantlag als Mitglieder des Kuratoriums der Fortbildungsschule. Die Besprechung drehte sich in der Hauptsache um Wünsche des Handwerks bezüglich der hiesigen Fortbildungsschule. — Im Anschluß an diese Besprechung fand auch noch ein Vortrag im Hotel Gerbaulet eine Konferenz ebenfalls im Hotel Gerbaulet zwischen Vertretern von Lehrern gewerblicher Fortbildungsschulen des Kreises Bodolt statt. Zu derselben war auch Herr Landrat Graf v. Spee anwesend. Auch hier galt die Besprechung der Fortbildungsschule.

[?] Prüfung der gewerblichen Fortbildungsschule. Zum ersten Male hielt gestern die gewerbliche Fortbildungsschule eine öffentliche Jahresabschlussprüfung ab. Die Prüfung hatte eine besondere Bedeutung dadurch, daß von ihrem Ergebnis, wie in den letzten Stadtverordneten-Sitzungen öfter betont worden, es abhängig gemacht werden sollte, ob die Schule weiter ausgebaut und demgemäß höhere Ausgaben von Seiten der Stadt bewilligt werden sollten. Zu dem Prüfungsalte, der um 2 Uhr begann, hatten sich eingefunden als Vertreter des Herrn Regierungspräsidenten v. Geisler — dieser selbst war

durch einen plötzlichen Krankheitsanfall verhindert — Herr Regierungspräsident Dr. Bretschneider, Herr Schulrat Storr, Herr Syndikus der Handwerkskammer Münster Dr. Schellen, Herr Beigeordneter Diffe, Herr Prälat Richter und Herr Pfarrer Rothmann, die meisten Herrn Stadtverordneten und eine große Anzahl Handwerksmeister. Bevor die Prüfung ihren Anfang nahm, richtete Herr Beigeordneter Diffe einige dankende Begrüßungsworte an die Erschienenen. Er berührte dabei die unklaren Verhältnisse, die hier in Bezug auf die Fortbildungsschule herrschten, wies aber andererseits wieder auf die Tatsache hin, daß, wie Herr Regierungspräsident Dr. Bretschneider in der Vormittagskonferenz bereits in einem sehr interessanten Vortrag dargelegt, der Regierungsbezirk Münster an erster Stelle im Staat bezüglich der Fortbildungsschule stehe. Allmählich konnte man auch zu greifbaren Ergebnissen, zumal auch von Seiten der Regierung eine Vereinfachung des Systems zu erwarten sei. Zuerst wurde nun die Prüfung über die beiden Abteilungen der Metallarbeiter abgenommen und zwar durch den Schulleiter Herrn Rektor Dithoff. Die Prüfung erstreckte sich auf Berufskunde, Deutsch und Rechnen. Die Antworten, die gegeben wurden, waren klar und präzis und machten sichtlich einen guten Eindruck. Wegen vorzüglichen Leistungen und Fleiß wurden mit Prämien ausgezeichnet die Schüler Joseph Dudenhausen, Heinrich Ueffing und Heinrich Heltweg. Die Herr Rektor Dithoff mitteilen konnte, sind noch einige weitere Prämien in Aussicht genommen, die in nächster Woche zur Verteilung gelangen sollen. In der zweiten Abteilung wurden dann die Holzarbeiter und die Bäcker und Metzger mit Zuteilung der Preise durch Herrn Hauptlehrer Herbst geprüft. Hier erhielten Prämien die Schüler Herr Rittler (Kornmacher) und Hermann Wiger (Feinwerk).

Nach Schluß dieser Prüfung nahm Herr Regierungspräsident Dr. Bretschneider Gelegenheit zu einer kurzen Ansprache. Mit der Übermittlung des Beschlusses seitens des Herrn Regierungspräsidenten, daß er wegen plötzlichen Krankheitsanfalls am Erscheinen verhindert sei, verknüpfte er den Hinweis, daß wohl kein Regierungspräsident so viel Interesse für das gewerbliche Fortbildungsschulwesen zeige als gerade Herr v. Geisler. Den Eindruck der Prüfung wiederholend erklärte er, ein abschließendes Urteil bei der Kürze der Zeit natürlich nicht geben zu können, der Gesamteindruck aber sei durchaus erfreulich. Der Regierungspräsident besprach dann eingehend die Schwierigkeiten, die sich der Entwicklung der Fortbildungsschulen entgegen stellten. Der Ausgangspunkt derselben sei, neben der allgemeinen Bildung auch die Fachbildung in durch aus richtiger Weise zu fördern. Eine besondere Berufskunde für jeden Beruf einzuführen koste einerseits Zeit und Geld. Bei dem gegenwärtigen Modus aber andererseits, wo diese Berufskunde durch seminartätlich gebildete Lehrer, die nicht Fachleute sind, erteilt werde, seien leicht Mißverständnisse möglich. Allein, solange keine adäquat gebildete Fachleute vorhanden, müsse man sich eben behelfen. Dazu sei aber gegenwärtiges Vertrauen notwendig; die Lehrer müßten ständig Verbindung mit Fachleuten halten und andererseits müßten die Lehrer das Wohlwollen der Meister begreifen. Die Organisation der Bodolter Schule schiene ihm eine in ihren Grundzügen durchaus richtige und gesunde und der weitere Ausbau werde sicherlich ein erfreuliches Resultat ergeben. Herr Regierungspräsident schloß seine Ausführungen, nachdem er nochmals seiner Anerkennung über das Geleistete ausgesprochen, mit dem Wunsch, daß die Bodolter Fortbildungsschule sich weiter geistlich entwickeln möge. Herr Beigeordneter Diffe dankte; er glaubte das sichere Versprechen geben zu können, daß Bodolt stets seine Fortbildungsschule so ausstatten werde, daß sie dem Staat, der Stadt und jedem Besucher von Nutzen sein werde. Der Herr Regierungspräsident entfernte sich nunmehr, da er nach Münster zurückreisen mußte. Die Prüfung nahm dann ihre Fortsetzung und ihren Schluß in der Prüfung der Maler und Anstreicher, denen auch noch die Buchbinder und Schriftsetzer zugezählt sind, durch Herrn Rektor Honelamp. Hier erhielten Prämien die Schüler Bernhard Rump, Jan (Anstreicher) und Franz Böhl (Setzer).

Darnach nahm Herr Syndikus Dr. Schellen noch das Wort zu einer Ansprache. Er wandte sich mit seinen Ausführungen namentlich an die anwesenden Handwerksmeister. Er hob hervor, daß die Fortbildungsschul-Verhältnisse für Preußen und darüber hinaus seien. Regierung und Handwerk arbeiteten eben hier Hand in Hand. Es gäbe jetzt kaum noch eine Gemeinde, wo nicht eine Fortbildungsschule eingerichtet; vor 3 Jahren seien es 40 gewesen, heute 80. Herr Syndikus verteilte den Standpunkt, daß die sachliche Bildung und die Berufskunde im Fortbildungsschulwesen an erste Stelle gestellt werden müsse, denn es sei zu bedauern, daß schreckliche Unkenntnis sich oft bei Gesellenprüfungen gerade in fachlicher Beziehung zeige. Die heutige Prüfung habe ein ganz ausgezeichnetes Bild von fachlicher Bildung gegeben. Es scheint ihm, daß die hiesige Schule auf dem richtigen Wege sei. Der Handwerker solle auch denken, mit dem Kopfe arbeiten, nicht bloß Arbeiter sein. Herr Syndikus mahnte, nicht aus Mißmut über eine Kleinigkeit gleich an dem ganzen System zu rütteln. Er schloß seine Ausführungen mit dem adäquaten Spruch: Gott segne das ehrbare Handwerk, dessen tiefe Bedeutung er den Schülern noch besonders ans Herz legte. Herr Beigeordneter Diffe sprach dann noch ein kurzes Schlußwort. Er dankte besonders den Lehrern für ihre Mithewaltung und sprach die Hoffnung aus, daß aus dem Ergebnis des heutigen Tages recht Erfreuliches für die Schule erfließe. Damit war die Prüfung zu Ende.

* Stenogra-
Wie aus dem
gleich nach Oster
bekannt gemacht
lernung der
Daß die Kenntnis
großen Teil zum
tracht kommen
teilt darstellt, ist
hiesige Stenogra-
übrigens in die
Westen zurück
und Interessente
der in diesem J
die Bitte um Un
für ein billiges
nicht die Mühe
ihre Schöne und
graphie eingeführt

1) (1) Gant-
schuß für das
sind erfreulich
können, daß der
Mithewaltung ge
gehabt hat. D
liste weist heu
Summen auf,
nicht nur von
von manchen,
Herrn, gezeig
Schönheit der
belaufen wer
für Musik ca.
wert, daß wir
nungen den
bitten daher u
Vortommen de
hafter Beiträge
Gauternfest in
durchzuführen.

h Die hie-
wehre veranla
einstufig (Wol
schließer
eine Neueinteil
war, gab der
R u b. f i s c h
bekannt. Die
Herr Rab. G
Städt. G
noch eingehend
weisen erteilt
der Tagesordn
Wahl der R
gewählt die
Mitar und W
28. Juni in
feste des west
Wehr die Ge
neld und J
Verbandsbes
Mitgliedern
Jahre mit a
Feuerwehr a
bands-Ausg
Mitglieder d
bs. 38. auf
bildet: Rod
Willy, Grö
Kölle Bruch
Kämpfer Hei
Otto und H

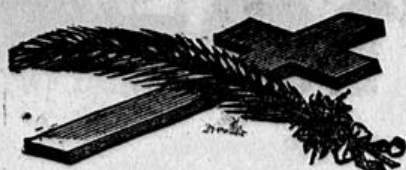
3. Fuß-
tag fand in
das Retours
Klub 1908
bei welcher
die Scharte
auszuweisen
und zugehör
Resultate v
bei Halbzeit
(1) (Angr
Fitzma (W
ein Unglück
rutschte ein
bei geriet e
baum und

1. Vor-
gestern ein
forschungen
bei Dortmund
laufen, an
Ostern nicht
Polizei m
nachrichtig

1. 3
Ausland
neues aus
formulare
noch fortg
lich von
jüngsten
Formular
vermelde
den über
war hin
Weiterun
trieb erw
eine fol
weitere
würde vie
träge, ol
sprechend
Abfender
halb we
die Abf
wahren,
das neu
haben.

1. 1
Sonne n
Stadter
ordnung
der Sp

Su erfragen in der Exped. d. Bl. **Wwe. Heller, Crommert.**



Todes-Anzeige.

Es hat Gott in seinem unerforschlichen Ratsschlusse gefallen, heute nacht 1 Uhr meine innigstgeliebte Frau, unsere gute, sorgsame Mutter, unsere teure Schwester und Schwägerin, die

Ehefrau Bernh. Cheben,

Gertrud geb. Lütkenhorst,

nach kurzem, schwerem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im 84. Lebensjahre in ein besseres Jenseits abzurufen.

Wir bitten, der Seele der Verstorbenen im Gebete zu gedenken. Sonntag, den 6. April 1908.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die hl. Seelenmesse findet statt Mittwoch, den 8. d. Mts., morgens 7 1/2 Uhr, in der St. Josephskirche, darauf die Beerdigung vom Sterbehause, Adlerstraße 48, aus.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so bitten wir, vorstehende Mitteilung als solche zu betrachten.

Unerreicht

sind
Emmerling's
Nudel-Fabrikate
„Elite“.

Bestes
billigstes Nähr-
mittel ist
Emmerling's
Nährzwieback.
à Paket 10 u. 30 Pf.

Kgl. Preuss. Staatsmedaille, — Ehrenpreis, — Gold-Medallion.

Zu haben in allen Geschäften der Nahrungsmittelbranche.
Vertreter: Alex Hochheimer, Bocholt, Teleph. 218.

Guts-Verkauf.

Am 25. April 1908, vormittags 10 1/2 Uhr,

werde ich im Hotel Wigger in Breden im Auftrage der Eigentümer das in der Gemeinde Emmeloec bei Breden belegene, bisher von dem Pächter Ostendorf bewirtschaftete

Gut Helmer

mit aufstehenden Gebäuden öffentlich meistbietend zum Verkauf aussetzen. Das Gut liegt in der Nähe der Chaussee Breden-Emmeloec-Oberholt. Es besteht aus den folgenden Grundstücken:

- Flur 41 Nr. 43, a. Wohnhaus Nr. 7 mit Scheune, Stall, Hofraum und Hausgarten, b. Speicher, c. Schuppen, d. Schafstall (Kolonat Helmer), groß 7 a 23 qm, 120 M. Gebäudewert.
- Flur 36 Nr. 31a/45, Wiese, groß 94 a 78 qm, 1,85 Tgl. R.-G.
- Flur 36 Nr. 399/31a, Wiese, Ellewider Markt, groß 2 ha 29 a 79 qm, 1,85 Tgl. R.-G.
- Flur 36 Nr. 521a/31a, (521/31a) Wiese, Ellewider Markt, groß 10 ha 44 a 18 qm, 2,73 Tgl. R.-G.
- Flur 36 Nr. 528/31a, Wiese, Ellewider Markt, groß 5 ha 0,9 a 58 qm, 1,83 Tgl. R.-G.
- Flur 36 Nr. 529/18, Wiese, Zwillbrocker Brod, groß 6 ha 26 a 0,2 qm, 1,63 Tgl. R.-G.
- Flur 40 Nr. 18, Wiese, groß 15 a 74 qm, 1,42 Tgl. R.-G.
- Flur 41 Nr. 205/16, Wiese, Kuhweide, groß 1 ha 98 a 34 qm, 1,74 Tgl. R.-G.
- Flur 41 Nr. 18, Wiese, Coesmathe, groß 93 a, 8,38 Tgl. R.-G.
- Flur 41 Nr. 21, Wiese, kleine Ufersweide, groß 29 a 18 qm, 0,80 Tgl. R.-G.
- Flur 41 Nr. 22, Acker Roland, groß 2 ha 41 a 79 qm, 13,26 Tgl. R.-G.
- Flur 41 Nr. 23, Wiese, Ufersweide, groß 51 a 60 qm, 2,12 Tgl. R.-G.
- Flur 41 Nr. 24, Acker, Hören, groß 1 ha 50 a 92 qm, 8,28 Tgl. R.-G.
- Flur 41 Nr. 25, Acker, Mientamp, groß 1 ha 0,5 a 82 qm, 5,81 Tgl. R.-G.
- Flur 41 Nr. 26, Wiese, Garben, groß 1 ha 99 a 0,6 qm, 10,91 Tgl. R.-G.
- Flur 41 Nr. 27, Wiese, Busch, groß 1 ha 27 a 19 qm, 33 Tgl. R.-G.
- Flur 41 Nr. 28, Wiese, Geland, groß 82 a 19 qm, 35 Tgl. R.-G.
- Flur 41 Nr. 29, Acker, Buskamp, groß 1 ha 59 a 29 qm, 6,24 Tgl. R.-G.
- Flur 41 Nr. 30, Acker, Weiden, groß 47 a 92 qm, 94 Tgl. R.-G.
- Flur 41 Nr. 31, Acker, Haslamp, groß 54 a 0,5 qm, 1,06 Tgl. R.-G.
- Flur 41 Nr. 41, Wiese, op den Hof, groß 29 a 0,4 qm, 45 Tgl. R.-G.
- Flur 41 Nr. 42, Wiese, die Wiese, groß 88 a 92 qm, 10 Tgl. R.-G.
- Flur 41 Nr. 44, Wiese, Hofweide, groß 57 a 62 qm, 90 Tgl. R.-G.
- Flur 41 Nr. 45, Wiese, Weiden, groß 8 a 0,5 qm, 13 Tgl. R.-G.
- Flur 41 Nr. 46, Wiese, achtern Hof, groß 11 a 24 qm, 18 Tgl. R.-G.
- Flur 41 Nr. 52, Wiese, den Acker, groß 15 a 62 qm, 61 Tgl. R.-G.
- Flur 41 Nr. 53, Wiese, „ „ groß 2 ha 13 a 74 qm, 8,37 Tgl. R.-G.
- Flur 41 Nr. 56, Acker, groß 31 a 36 qm, 1,72 Tgl. R.-G.
- Flur 41 Nr. 57, Wiese, Eschweide, groß 1 ha 49 a 14 qm, 11,68 Tgl. R.-G.
- Flur 41 Nr. 81, Wiese, Vinsfeld, groß 2 ha 64 a 29 qm, 1,72 Tgl. R.-G.
- Flur 41 Nr. 82, Acker, achterste Kamp, groß 1 ha 30 a 79 qm, 2,56 Tgl. R.-G.
- Flur 41 Nr. 83, Acker, mittlere Kamp, groß 57 a 0,2 qm, 1,12 Tgl. R.-G.
- Flur 41 Nr. 84, Acker, vorderste Kamp, groß 1 ha 43 a 31 qm, 2,81 Tgl. R.-G.
- Flur 41 Nr. 85, Wiese, Niegund, groß 1 ha 82 a 26 qm, 48 Tgl. R.-G.
- Flur 41 Nr. 139/27, Wiese, Ellewider Markt, groß 7 ha 74 a 20 qm, 2,02 Tgl. R.-G.
- Flur 41 Nr. 334/139, Wiese, Ellewider Markt, groß 2 ha 0,3 a 35 qm, 53 Tgl. R.-G.
- Flur 41 Nr. 332/139, „ „ groß 5 ha 48 a 0,1 qm, 1,43 Tgl. R.-G.

Der Zuschlag bleibt eventuell auf 14 Tage vorbehalten.
Borfen in Westf.

Der Notar:

Brinkman,
Justizrat.

250 Millionen Mark 4% Deutsche Reichsanleihe,
400 Millionen Mark 4% Preuss. Staatsanleihe
(unkündbar bis 1918).

Zeichnung am 11. April zum Kurse von

99,50 %,

jedoch für Stücke, die in das Staatsschuldbuch eingetragen werden sollen, zum Kurse von

99,30 %.

Anmeldungen zur Zeichnung übermitteln wir kostenlos.

Bergisch Märkische Bank Bocholt.

Bergisch Märkische Bank in Elberfeld.

Bilanz

am 31. Dezember 1907.

Aktiva.		Mk.	Pfg.
Kassen- u. Couponsbestände inkl. des Reichsbankgroskontos		9 478 789	48
Markwechsel		46 328 298	16
Fremde Wechsel		2 111 766	72
Effektenbestände		15 790 580	21
Konsortialbestände		9 708 040	75
Effektenbestände der Beamten-Pensions-Kasse		983 953	35
Kommandit-Beteiligungen		3 270 000	
Bankguthaben		19 053 650	12
Vorschüsse auf Effekten		67 210 371	18
Debitoren in laufender Rechnung		157 672 686	56
Debitoren für geleistete Avals		12 846 096	87
Mobilien-Konto		18	
Grundstück-Konten		7 788 494	29
Neubau-Konto		3 864 381	95
		345 541 427	04
Passiva.		Mk.	Pfg.
Aktienkapital		75 000 000	
Ordentliche Reservefonds		19 710 444	58
Ausserordentliche Reserve		2 819 488	23
Delkrede-Konto		2 607 377	59
Baureserve-Konto		800 000	
Kreditoren in laufender Rechnung		88 816 544	18
Depositen auf Kündigung		81 026 377	78
Trattanten-Konto: Akzepten		51 923 799	90
Avals		12 846 096	87
Beamten-Pensions-Kasse		1 057 304	21
Rückständige Dividenden		4 125	
Gewinn- und Verlust-Konto		8 929 869	27
		345 541 427	04

Gewinn- und Verlust-Konto

am 31. Dezember 1907.

Debit.		Mk.	Pfg.
Sämtliche Handlungsunkosten unserer Geschäfte in Elberfeld und Cronenberg, Aachen, Barmen und Schwelm, Bocholt, Bonn und Neuenahr, Coblenz, Crefeld, Goch, Düsseldorf und Hilden, Duisburg, M.-Gladbach und Rheydt, Hagen, Köln, Paderborn und Warburg, Remscheid, St. Johann-Saarbrücken, Trier und Berncastel-Cues		2 280 007	40
Johann-Saarbrücken, Trier und Berncastel-Cues		686 842	29
Staats- und Kommunal-Abgaben		8 929 869	27
Gewinn		11 896 718	96
Kredit.		Mk.	Pfg.
Gewinnvortrag aus 1906		73 875	10
Gewinn an Zinsen inkl. der Ergebnisse des Kurswechsel-Verkehrs		6 379 400	83
Gewinn an Provision		3 839 446	49
Gewinn auf Effekten-Konto		984 496	54
		11 896 718	96

Bergisch Märkische Bank in Elberfeld.

Die auf 8 1/2 % festgesetzte Dividende unserer Bank pro 1907 wird vom 6. April ab mit:

M. 51.— für jede Aktie à M. 600.— gegen Rückgabe des Dividendenscheines No. 36

M. 102.— für jede Aktie à M. 1200.— gegen Rückgabe des Dividendenscheines No. 36

ausbezahlt.

in Elberfeld, Aachen, Barmen, Berncastel-Cues, Bocholt, Bonn, Coblenz, Crefeld, Cronenberg, Düsseldorf, Duisburg, M.-Gladbach, Goch, Hagen, Hilden, Köln, Neuenahr, Paderborn, Remscheid, Rheydt, Schwelm, St. Johann-Saarbrücken, Trier, Warburg, an unseren Kassen;

in Berlin bei der deutschen Bank, der Direktion der Diskonto-Gesellschaft, der Berliner Handels-Gesellschaft und dem Bankhause S. B. Eichroder;

in Breslau bei dem Schlesischen Bankverein;

in Essen bei der Essener Creditanstalt;

in Frankfurt a. M. bei der Frankfurter Filiale der Deutschen Bank, der Deutschen Vereinsbank und der Direktion der Diskonto-Gesellschaft;

in Hannover bei der Hannoverschen Bank;

Nach dem 1. Juli d. J. werden die Dividendenscheine nur an unsern oben genannten Kassen bezahlt.

Gleichzeitig machen wir bekannt, dass die neuen Dividendenscheine zu unsern Aktien:

Nr. 34001—54209 à Mk. 1200.—

an unseren Kassen zur Abgabe gelangen. Dieselben können auch in Berlin bei der Deutschen Bank,

in Frankfurt a. Main bei der Frankfurter Filiale der Deutschen Bank erhoben werden.

Elberfeld, den 4. April 1908.

Die Direktion.

Prima holländischer Gouda- und Edamer-Käse

von 50 Pfg. per Pfd. ab

empfehlen

Kaufhaus für Lebensmittel „Phönix“,

Bocholt,

Ravardstraße 9.

Gemäß Verfügung der Königl. Regierung zu Münster machen die Hebammen des Kreises Borken bekannt, daß vom 1. April 1908 nicht mehr unter der niedrigsten Lage von 15 Mt. Güfte bei Entbindungen geleistet werden darf.

Stenographenverein Gabelsberger.

Gegründet 1883.

Gleich nach Ostern

beginnt im Vereinslokal (Restaurations H. Wolbring) ein

neuer Kursus

für Damen und Herren.

Anmeldungen werden im Vereinslokal und bei den Mitgliefern entgegengenommen.

Der Vorstand.

Mittwoch, den 8. April,

abends 7 1/2 Uhr,

im Saale des Herrn Gebbing („Zum grossen Kurfürsten“):

Musikalisch-theatralische Vorträge

der Schülerinnen von Agnes Kayser.

PROGRAMM.

1. Begrüßungslied.
2. a) Gebet der Elisabeth aus der Op. „Tannhäuser“ von Wagner.
b) Sehnsucht „Hoffmann.“
3. Arie für Sopran aus „Die Schöpfung“ Mendelssohn.
4. Arie für Alt aus „Paulus“ Mendelssohn.
5. a) Arie für Sopran aus „Paulus“ Mendelssohn.
b) Du bist wie eine Blume Schumann.
6. Für Alt: a) Gebet „Siller.“
b) Gedächtnis „Dessauer.“
7. Für Sopran: a) Romm aus Meer „Donizetti.“
b) Das alte Bäuerlein „Frommer.“
8. Für Alt: a) Die Abendglocken „Gartmann.“
b) Die Vögel „Stange.“
9. Für Sopran: a) Mutter Maria „Macagn.“
b) Nimm dich in acht „Pittich.“
10. Kithens erste fete, musikalische Befuchszene „Burwig.“

Pause.

1. Für Mezzo-Sopran: a) Die Rindermaid von Evert.
b) In deinem langen, silbernen Haar „Gildner.“
2. Für Sopran: a) Im Frühling „Widner.“
b) Mein Schatz „Gilder.“
3. Für Alt: a) Vogelweidlichkeit „May-Gelmund.“
b) Die wie mit „Boutet.“
4. Für Sopran: a) Regenlied „Wengler.“
b) Zu Gast „Koglm.“
5. Für Sopran: a) Der Postillon „Witt.“
b) Glöckchen des Lächelns „Rheinthal.“
6. Für Mezzo-Sopran: a) Wie des Vagen aus „Die Hugenotten“ Meyerbeer.
b) Winterlied „Reyer.“
7. Konzertwalzer: Romm in den Garten „Reyer.“
8. a) Lachtaubchen „Vorberg.“
b) Schmetterling, sei dich „Witt.“
9. Für Alt: a) O schöne Jugendtage aus „Der Evangelist“ „Kienzl.“
b) Gänge „Taubert.“
10. Der Damen-Sängerkrieg „Burwig.“

Karten à 1 Mk., Schülerkarten à 50 Pfg. sind zu haben in der Buchhandlung von J. & W. Temming.

Der Ueberschuß ist zu wohltätigem Zweck.

Der Konzertführer ist aus der Gabel des Herrn Gerhartz in Bocholt, Westf., freundlichst zur Verfügung gestellt.

Nur einige Tage!

Nur einige Tage!

BOCHOLT

auf dem Viehmarktplatz.

Von Mittwoch, 8. April ab (nur einige Tage):

Zensens Biograph

(Belgischer Riesen-Zell-Kinematograph),

größte und vornehmste Schaustellung der Gegenwart!

Täglich grosse Pracht-Vorstellungen

mit einem Weltstadt-Programm 1. Rang.

Die neuesten und interessantesten Vorstellungen.

In jeder Vorstellung neues Programm.

Beginn der Vorstellungen:

Wochentags nachm. 5 Uhr ab, Sonntags nachm. 3 Uhr ab.

Ständlich Vorstellungen.

Preise der Plätze: 1. Rang 70 Pfg., 2. Rang 50 Pfg., 3. Rang 30 Pfg. Kinder auf allen Plätzen die Hälfte.

Eröffnungsvorstellung: Mittwoch, den 8. April.

Um gütigen Zuspruch bittet

Direktor Ign. Adolf Zensen.

Eingelegte Delicatez-Heringe

pr. Stück 5 Pfg. empfiehlt

Kaufhaus für Lebensmittel „Phönix“,

Bocholt, Ravardstraße 9.

Mittwoch nachmittag sind
rheinische
Zuderrüben
am Lager zu haben.

Blömker,
Osterstraße.

E. B. S. Nr. 4

mag sich vertrauensvoll wegen der Bücher melden.

Ersteht in
Sonntags-
blatt, Stern,
50 Pfg. u.
von der G.

Nr. 97.

Deu

Der Reichs-

Befugung mit de

Die Befugung

Die Debat

Als Gegen

die Redner be

ter, Dr. S.

mandanten sich

mungen, daß

getragene Wol

rechtsverbindl

wenn nur de

der Botschafte

sichtig genug

Geschäftes

stellen zu lass

hin, daß die

geradezu eine

minigehört z

lösung von

teilen von

mungen sow

auch unter

festzuführend

und Mählen

denken.

Der Woch

denken fast

ihre Woch

sich darauf,

Beschlüsse

richtige Mitt

Seite der au

auf der au

einen Riegel

Nur der

Umfall seit

Freunden de

sich zu re

Serold

Die Ver

natürlich ger

barter Form

Samil

ten Woch

ellem das

Geschäften

werunter

Müllfabrik

gefit m m

des Kreises

Personen m

14)

Inspetto

des Hauses